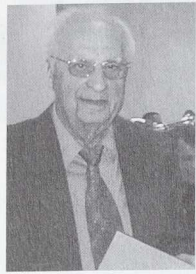


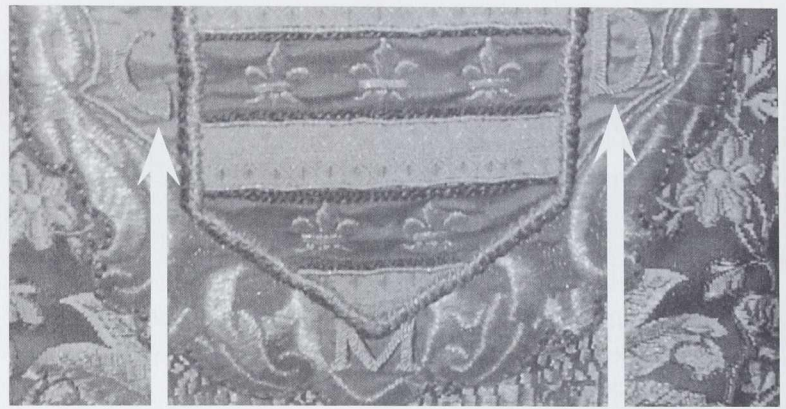
Von HERMANN METZ, Breisach



In eines der alten und farbenprächtigen Messgewänder, das die Zelebranten auch 2004 zum Stephanuspatrozinium im Breisacher Münster trugen, sind die Buchstaben C, D und M eingestickt. Altbürgermeister und Ehrenbürger FRITZ SCHANNO (Bild) ließ die Frage nach den geheimnisvollen Initialen lange nicht los - und er fand eine Antwort darauf.

Wie so manchen anderen hat die Breisacher Geschichte auch Altbürgermeister Fritz Schanno in ihren Bann gezogen. Ein kleines Beispiel dafür sind die Messgewänder, die immer nur zu den Hochfesten aus dem Paramentenschrank geholt werden, und die aus der Zeit Ludwigs XIV. stammen. Was die dort kunstvoll eingestickten Buchstaben C, D und M bedeuten, ließ dem Hobbyhistoriker keine Ruhe; das Rätsel löste Schanno erst, als er der Geschichte der Breisacher Stadtpfarrer nachging ¹⁾.

»1697 war Breisach nach fast 50 Jahren französischer Herrschaft wieder österreichisch geworden«, erklärt der nunmehr 86-Jährige, »doch keine sechs Jahre später stand der Stadt schon wieder ein Franzose als Bürgermeister vor.« Wer das politische Sagen in der Stadt hatte, habe damals gleich auch den Münsterpfarrer bestimmt, erläutert er weiter. So leiteten von 1671 bis 1701 nacheinander zwei



C M D

französische Geistliche die Münstergemeinde, dazu kam ein ebenfalls französischer Kaplan. Die drei waren miteinander verwandt und stammten aus einer Familie DULYS. Das Besondere der Dulys: Die Zierde ihres weit zurück reichenden Stammbaums ist die heilige Johanna von Orléans. Bei seiner Suche stieß Fritz Schanno auf eine Gedenktafel im elsässischen Trois Épis (Drei Ähren), auf der ein Messire Pierre Dulys genannt wird. Dieser sei, so liest man dort, einer der vorgenannten Breisacher Pfarrer gewesen. Messire war ein damals gebräuchlicher französischer Ehrentitel. Weil sich auf dem Breisacher Messgewand außer den Buchstaben C, D und M auch das Lilienwappen findet, das Symbol des französischen Königshauses, gibt es für den Altbürgermeister keinen Zweifel: Das Messgewand wurde von CHARLES DULYS, einem Neffen Pierres und wie dieser ein MESSIRE, dem Münster St. Stephan gestiftet; damit zählt es seit ziemlich genau 300 Jahren zum Breisacher Münsterschatz.

¹⁾ Siehe auch unser Münster Nr. 2/1992

Tabernakel und Sakramentshaus

Von HERMANN METZ, Breisach

Zu den Kleinodien im Breisacher Münster zählt zweifelsohne das spätgotische Sakramentshaus. In »unser Münster« war es 1993 schon einmal Thema. Pfarrer KURT BERLE, Mitglied des Münsterbauvereins und von 1961 bis 1966 Vikar in Breisach, befasste sich damals mit seinem kirchlichen Aspekt. Sein fundierter Text ist es wert, auch hier nochmals daraus zu zitieren. In der Zwischenzeit besann man sich in Breisach auf die ursprüngliche Aufgabe des Sakramentshauses - und auf die Aussagen Berles - und gab ihm seine Funktion zurück. In dieser Ausgabe

Der Tabernakel an der Wand hinten rechts.
Das Sakramentshaus steht hinter dem Lettner



Rechts:
Skizze des mittelalterlichen Breisacher Sakramentshäuschens von 1520.
Die feingliedrigen Sandsteinfialen sind an den mit B bezeichneten Stellen beschädigt oder abgebrochen

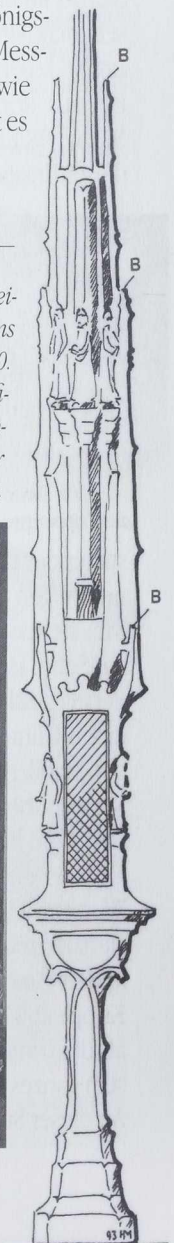


Bild: Lettner und marmorner Zelebrationsaltar, der 1996 durch das Eichenfloß von F. Gutmann ersetzt wurde. (Foto S. Gass)



wollen wir auch an den Tabernakel von 1961 erinnern.

Was ist ein Sakramentshaus?

Es ist »ein steinernes Gehäuse zur Aufbewahrung der geweihten Hostie, meist auf der Evangelienseite neben dem Altar. Vergitterte Nische oder - in der Gotik - freistehendes

zierliches Gebäude auf einem Sockel, mit reichem Gesprenge, bis 28 m hoch (Ulm). Das Tridentinum, 1545 - 63, ordnet die Unterbringung der Hostie im Tabernakel auf dem Altar an und macht das S. überflüssig. Das 2. Vatikanum, 1962 - 65, lässt seinen Gebrauch wieder zu.«

(Aus: KOCH Baustilkunde, Orbis-Verlag).

Aufschlussreich ist, was man zum frühen Standort des Sakramentshauses in der »Geschichte

der Stadt Breisach« von ROSMANN/ENS liest (S. 313): Es stand ursprünglich im Chor nahe am Hochaltar, musste aber beim Abbruch des alten und Bau des neuen, größeren Chors ebenfalls abgebrochen werden, und wurde im Jahr 1492 in das sogenannte Rosenkranz-Chörle, das eine Zeit lang die Ruhestätte des Herzogs von Weimar war, versetzt.

(Mit Rosenkranz-Chörle ist das nördliche Seitenschiff gemeint, der Bereich des Münsters also, in dem das Sakramentshaus heute noch steht).

G. KLEIN beschreibt in »Das Breisacher St. Stephansmünster« (Schriftenreihe des Münsterbauvereins) die spätmittelalterliche Schöpfung mit knappen Worten so: »Das gotische Sakramentshaus im Breisacher Münster entstand um 1520¹⁾ (also kurz nach dem Hl. Grab (1517), Red.). Über einem doppelt gegliederten

Fuß auf schlankem Pfeiler erhebt sich der hochgezogene Tabernakel, von musizierenden Engeln begleitet, und endet in einem reich gegliederten Gesprenge. Der Meister des Breisacher Sakramentshäuschens soll auch das Sakramentshaus im Chor der Kirche in Pfaffenheim im Elsaß geschaffen haben.«

Und so erläuterte KURT BERLE 1993 das religiöse Verständnis des Sakramentshäuschens: »Das Sakramentshaus hat auch für den Menschen von heute eine starke Aussagekraft und einen Symbolcharakter, der dem betenden Besucher zur Besinnung verhilft. Wie ein wegweisender Turm zeigt er nach oben in stiller Eindringlichkeit. ... Dieser Ort sollte dem Besucher eine Botschaft vermitteln: Gott ist uns nahe, er wohnt in unserer Mitte. Die Steine erinnern die Getauften, dass sie sich durch Gottes Gnade aufbauen lassen sollen zu einem geistigen Haus, das mitten im vielfachen Ungeist der Zeit steht. Die Worte des Petrusbriefs bringen uns dies nahe: 'Kommt zu Christus, dem lebendigen Stein, der von den Menschen verworfen, aber von Gott auserwählt und geehrt worden ist' (1 Petr 2,4 ff). ... Es gibt kaum einen sprechenderen und eindrucksvolleren Ort zu Aufbewahrung des Allerheiligsten im Breisacher Münster als das Sakramentshaus, dessen Stil an den Glauben denken lässt, der uns überliefert wurde und der in die Zukunft weist.«

¹⁾ Wenn die Angabe 1492 in ROSMANN/ENS exakt ist, wäre dieses Datum zu korrigieren.

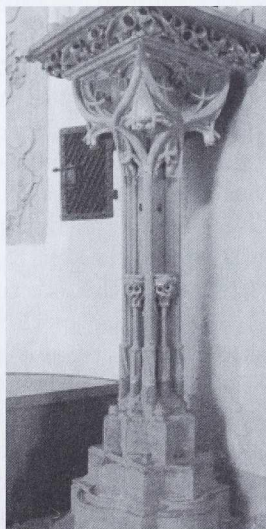
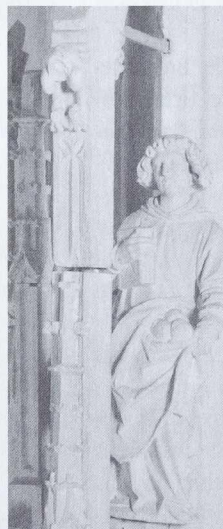
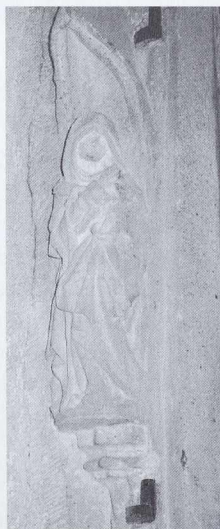
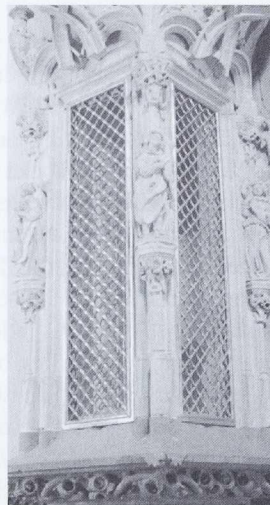
Details aus dem Pfaffenheimer und dem Breisacher Sakramentshaus

Links: Sakramentshaus in Pfaffenheim

Rechts: Fuß und Mittelteil des Breisacher Sakramentshauses

Unten: Pfaffenheim: Mariendarstellung rechts am Sakramentshaus. In den Haken hing früher ein Altarbild

Unten: Stephanusdarstellung in Breisach



Der Breisacher Tabernakel von 1961. Er war mit Bergkristallen geschmückt - für manchen Münsterbesucher eine begehrte Trophäe

